

Dienstag, 4. Juni 2019 | 19:30 Uhr | Elbphilharmonie Kleiner Saal  
Klassik der Welt | 4. Konzert

18:30 Uhr | Einführung mit Christian Koehn im Kleinen Saal

## TALAGO BUNI

**EDY UTAMA** KÜNSTLERISCHE LEITUNG

**LEVA KHUDRI BALTI** TALEMPONG, JIMBE, SARUNAI, GESANG

**SUSANDRA JAYA** KACAPI, SARUNAI, BANSI, GESANG

**EMRI** SARUNAI, GENDANG, GESANG

**MUHAMMAD HALIM** SALUANG, SARUNAI, BANSI, GESANG

**LARAS SRI MASEVI** GENDANG, CANANG, SARUNAI, GESANG

**FEBRIANTI** GONG, GANTO, GESANG

**BIRGIT ELLINGHAUS** KÜNSTLERISCHE MITARBEIT

Musik aus Indonesien

keine Pause / Ende gegen 20:45 Uhr

Es ist nicht gestattet, während des Konzerts zu filmen oder zu fotografieren.

Ein Nach- oder Wiedereinlass in den Saal ist ausschließlich in den Pausen  
bzw. nur nach Freigabe durch das Einlasspersonal möglich.

Principal Sponsors



© Radek Rudnicki

## KLASSIK DER WELT 2019/20

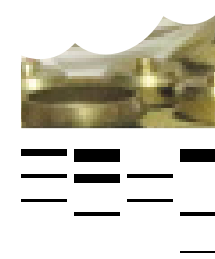
Von einem fernöstlichen Epos über den klassischen Gesang Zentralasiens zur Liedkunst von al-Andalus und dem Griot-Erbe Westafrikas: Auch in der nächsten Saison tragen die Künstler der Reihe »Klassik der Welt« wieder spannende, hierzulande unbekannt Klänge aus entfernten Regionen in die Elbphilharmonie. Den Auftakt gestaltet Kyokuyo Okada aus Japan (Foto), ihres Zeichens Meisterin auf der Kurzhalslaute Biwa, die Auszüge aus dem Heike-Epos des 12. Jahrhunderts vorträgt. Anschließend entführen die libanesische Sängerin Fadia El-Hage und das Ensemble Sarband in die Blütezeit von al-Andalus. Usbekistans Shashmaqam-Gesang bricht im April dank Gulzoda Khudoynazarova und ihrem Trio zu neuen Ufern auf. Und Seckou Keita führt das 700 Jahre alte Spiel auf der traditionellen Griot-Harfe Kora fantasie reich zu neuen Ausdrucksformen mit Folk und Jazz. Einzelkarten sind ab dem 20. Juni verfügbar.

21.10.2019 | Japanische Gesänge

02.12.2019 | Fadia El-Hage & Ensemble Sarband

14.04.2020 | Shashmaqam aus Usbekistan

17.06.2020 | Seckou Keita



# TALAGO BUNI

4. JUNI 2019  
ELBPHILHARMONIE KLEINER SAAL

## EIN SEE AUS KLANG

### Die Musik von Talago Buni

Die Inselwelt Indonesiens addiert sich flächenmäßig zu einem der größten Staaten der Erde, beherbergt unzählige Ethnien und kulturelle Facetten. Auf diesem riesigen Gebiet nimmt Sumatra die westlichste Region ein, und bereits hier findet sich ein regelrechtes Gewirr von einheimischen und zugetragenen kulturellen Strängen, die sich über die Jahrhunderte überlagert und vermischt haben. Die Niederlande waren hier lange Kolonialmacht, von der benachbarten Insel Java fanden Einwanderungen statt, Chinesen kamen ebenso nach Sumatra. Aus diesem vielschichtigen Material formt das Musikensemble Talago Buni aus der Stadt Sawalhunto neue, überraschende Klänge.

Die Musiker des 1998 gegründeten Ensembles gehören der Ethnie Minangkabau an. Seit dem 16. Jahrhundert bekennen sie sich zum Islam, doch parallel sind sie das größte noch nach der Mutterfolge lebende Volk. In der Musik von Talago Buni spiegeln sich die wechselvolle Geschichte Sumatras und die Gegensätze des Hochlands und der Küste wider: Die Kleinstadt ist Zentrum im ehemaligen Kohlerevier, das landeinwärts über der Hafenmetropole Padang liegt, von der aus Gewürze, Kaffee, Tee, Zucker und Kokosnüsse exportiert wurden. Die sechs Musiker – zwei Frauen, vier Männer – um den Kulturaktivisten Edy Utama spannen in ihren Geschichten einen großen Bogen: Von den Traditionen des Hochlands, die einen melancholischen, pentatonischen Charakter besitzen, auch magische, beschwörende Funktionen erfüllen, geht es über die Einflüsse aus dem islamisch geprägten Repertoire hinein in die Kolonialzeit und bis zum Aufbruch in die demokratische Moderne.

Um dies alles schlüssig zusammenzuführen, braucht es Künstler mit einem weiten Horizont. Alle Mitglieder von Talago Buni sind Absolventen von indonesischen Musikhochschulen. Doch ihr Ziel ist keine spröde, akademisch geprägte Fassung der Klänge Westsumatras. Vielmehr verfolgen sie das Ziel, durch die Erforschung alter Lieder und Alltagsgeschichten eine neue musikalische Sprache zu formen – eine Sprache, die



© Edy Utama

das vielgesichtige Erbe der Insel in eine spannende Konzertmusik übersetzt. Dabei wollen sie vor allem die regionalen Farben, die unter den 30 Jahren brutalen Regimes des Diktators Suharto zugunsten des dominierenden Javas in Vergessenheit gerieten, wieder zum Leben erwecken. Jedes Stück wird aus einer bestimmten regionalen Eigenheit, einem Instrumentenklang oder einer alten Melodie entwickelt, zu einer neuen Gestalt modelliert, bei Wahrung der ursprünglichen Essenz.

Wie klingt das Ergebnis? Talago Buni bedeutet frei übersetzt »See aus Klang« – und tatsächlich fühlt man sich beim Lauschen ein bisschen, als tauche man in einen solchen ein. Der lyrische Klang der Brettzither Kacapi beschwört friedliche Naturbilder herauf, darüber erhebt sich im Dialog mit Flöten ein virtuoser, melismatischer Sologesang. Vokal kann das Geschehen aber auch zu einer geheimnis- und machtvollen, spirituellen Mehrstimmigkeit anschwellen. Für die melodisch-rhythmische Verflechtungen sorgen die Kesselgongs Talempong, die man

auch in Gamelan-Orchestern findet. Außerdem ist eine Sektion von Trommeln im Aufgebot: die ursprünglich bei Prozessionen gebräuchliche Gandang, die Rahmentrommel Rebana aus dem islamischen Kontext und eine Kokosholz-Trommel, die die Gruppe selbst entwickelt hat.

Ein ureigenes Instrument der Minangkabau ist auch die Bambusflöte Saluang, deren dunkler, klagender Ton immer wieder im Doppelspiel mit dem Gesang zu hören ist. Das nieselnde Schalmei-Instrument namens Sarunai bildet dazu einen scharfen Kontrast. In europäischen Ohren werden Assoziationen an den indischen wie auch den chinesischen Musikkosmos wach, ebenso an die mystische Trancemusik der Sufis, die auch in Indonesien eine vom arabischen Musikvokabular emanzipierte Stellung behauptet. Dabei residieren Talago Buni aber stets in ihrer eigenen, neugeschaffenen Klangsphäre des 21. Jahrhunderts – mit tiefer Verankerung in der Historie Sumatras.

STEFAN FRANZEN



Aus über 17.500 Inseln besteht Indonesien – hier der westliche Teil mit der Insel Sumatra